

## Leserbriefe

### Geradezu paradox

Betr.: Meldung vom 27. Februar „Gemeinde für einen Kreisel in Michelau“

Geht es hier nur ums Prinzip? Wieder einmal besteht die Gefahr, dass Gemeindefürsorge Steuergelder für zweifelhaft verkehrsberuhigende Maßnahmen in der Gemeinde Rudersberg verplempert werden. Dabei stellt sich die berechtigte Frage, ob es hier – wie so oft – wieder einmal nur ums Prinzip geht, und dabei der eigentliche nutzbringende Faktor – sollte es denn überhaupt einen geben – zum wiederholten Male lediglich hintenansteht? Bereits die 30km/h-Abschnitte auf der Landstraße in Schlechtbach und Rudersberg gerieten zu einer Posse. Ganz zu schweigen von der regelrecht missglückten Verkehrsinsel in Michelau. Es ist geradezu paradox, wenn im-

mer und immer wieder gebetsmühlenartig gepredigt wird, dass man auf der einen Seite fortwährend weniger Geld für wichtige gemeinwohlbringende freiwillige Aufgaben zur Verfügung stehen hat, aber auf der anderen Seite diese äußerst knappe Ressource für solche bestreitbaren Maßnahmen buchstäblich verpulvert. Diese ganze Klamotte erinnert darüber hinaus an die fortwährend epochale Frage, wer zuerst da war, das Huhn oder das Ei – die Straße oder die Anrainer?

Roland Krimmer,  
Rudersberg

### Lässt an der Realität zweifeln

Betr.: Ortseinfahrt Landesstraße 1148 in Michelau  
Nun ist sie wieder im Gespräch, die Lach-

nummer zur neuen, südlichen Ortseinfahrt der L 1148 in Rudersberg-Michelau. Aktuell in den Kandidatenvorstellungen zur Wahl eines Bürgermeisters für Rudersberg. Zu Recht. Nur trifft den derzeitigen Bürgermeister, Verwaltung und Gemeinderat wohl wenig Schuld, wenn überhaupt. Was sich hier die Planer und Entscheidungsbehörden (erfahrungsgemäß reden da viele Institutionen mit) geleistet haben, lässt jeden Verkehrsteilnehmer, der diese Stelle einmal in beide Richtungen passiert, an jeder Realität zweifeln. Die Situation aus eigener Erfahrung nur kurz geschildert: Der ortseingangs Fahrende kann selbst mit der größten Karosse, auch Lkw, die kaum erkennbare „Engstelle“ nahezu mit voller Power durchfahren (Pkw rund 80 km/h, Lkw rund 70 km/h). Nun der Hammer: Ortsauswärts (also aus Rudersberg kommend am Ende

der Ortsdurchfahrt) wird der Verkehrsteilnehmer für den Fall, dass er zu schnell daherkommt, durch die „gelungene“ Einengung drastisch heruntergebremst. Mehr als 50 km/h geht dort kaum. Ein Schelm, wer in der Sache Böses denkt, aber mit etwas Ironie könnte sich fast die Frage stellen, ob nicht irgendein/e Mitarbeiter/in im Vorstand einmal aus Versehen das Planwerk auf den Kopf hielt, niemand hat es bemerkt, und alle haben dann auf dieser Basis weitergearbeitet. War wohl nicht so, aber was jetzt gebaut wurde, ist in seiner Wirkung tatsächlich um 180 Grad verdreht. Leider wird wohl niemand der Verantwortlichen zu finden sein, der den Fehler einsieht, und jede nachträgliche Korrektur, die nötig sein wird, kostet nun den Steuerzahler Geld.

Friedrich Riker,  
Rudersberg-Steinenberg